

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

5. Beiheft:

Josef Hörmandinger

DIE PFARRER VON HARTKIRCHEN IN OBERÖSTERREICH VOM MITTELALTER BIS ZUR GEGENWART

Herausgegeben
von Rudolf Zinnhobler

Linz 1998

INHALT

Vorwort

1. Die Seelsorger und Pfarrer im Mittelalter S. 1 - 12

Nithart (um 898)
Werner von Hartkirchen (1189 – 1198)
Ein ungenannter „plebanus“ (um 1230)
Karolus „plebanus“ (um 1235)
Magister Ulricus de Hartchircken (31. 7. 1250)
Wernhart Wolkers (um 1306)
Heinrich Mört von Wending (um 1338)
Kuenrat (um 1340)
Heinrich Mörth (um 1348)
Conrad dictus Has (um 1359)
Leonhard (um 1382)
Conrad Eckh (um 1400)
Peter Harder (um 1409)
Weinandus (um 1418)
Ebner Johann (um 1431)
Magister Johann von Luticz (ca. 1438 – 1453)
Georg Halder (um 1457, 1463)
Paul Ströbl (um 1466)
Magister Heinrich von Werting (ca. 1469 – 1476)
Georg Scheychenpflug (um 1482)
Martin Hamerl (ca. 1482 – 1498)

2. Die Inhaber der Pfarre im 16. Jahrhundert S. 13 - 25

Leonhard Fröschlmoser (ca. 1498 – ca. 1508)
Johann Sebastian Hörting (Hartting, Herting, 1508 – 1527)
Erasmus Sternberg (ca. 1530)
Sebastian Weyrer (um 1540)
Johann Althamer (vor 1548)
Martin Haselböck (ca. 1548 – 1552)
Sebastian Sturm (1552 – 1561)
Wolfgang Schafstötter (1561 – ca. 1564)
Wolfgang Mayr (ca. 1564 – 1574 und 1577 – 1579)
Wolfgang Holzer (1574 – 1577)
Nikolaus Frank (1579 – ca. 1598)

3. Die Inhaber der Pfarre im 17. Jahrhundert S. 26 - 56

Gebhardt Storch (ca. 1599 – 1603)

Georg Bucher (1603 – ca. 1619)

Blasius Aliprandinus von Leuff (1620 – 1626)

Jakob Hackher (1627 – 1634)

Nikolaus Moni (Monius) (1634 – 1635)

Conrad Mutschler (1635 – 1651)

Johann Christoph Humel (1652 – 1666)

Albert Ganizer (1667 – 1677)

Johann Albert Joseph Herr von Ödt, Freiherr zu Götzendorf und Helfenberg (1677 - 1705)

4. Die Pfarrer im 18. Jahrhundert S. 57 - 88

Raymund Ferdinand Graf von Rabatta (1705 – 1708)

Johann Georg Weindl (1708 – 1743)

Wenzeslaus Ignaz Anton Richter (1743 – 1776)

Johann Paul Jakob Pöck (1776 – 1785)

Johann Evangelist Plöchl (1785 – 1818)

5. Die Pfarrer im 19. Jahrhundert S. 89 - 111

Wolfgang Thaddäus Giester (1819 – 1843)

Joseph Augustin (1844 – 1877)

Ferdinand Pichler (1877 – 1898)

6. Die Pfarrer im 20. Jahrhundert S. 112 - 138

Matthäus Brandtner (1898 – 1935)

Ferdinand Traunwieser (1935 – 1947)

Johann Lohninger (1947 – 1957)

Friedrich Hueber (1957 – 1972)

Markus Achleitner (1972 - 1997)

Rudolf Wolfsberger (seit 1997)

Nachwort S. 139 - 140

Nachweis der Erstveröffentlichung S. 141

Verzeichnis der Abbildungen S. 141

DIE SEELSORGER UND PFARRER IM MITTELALTER*

Der Name des Ortes Hartkirchen scheint als „Hartchirihha“ erstmals um 898 in einer Urkunde des Kaisers Arnulf auf.¹ Hartkirchen liegt in einem uralten Siedlungsgebiet. Sein Ortskern grenzt unmittelbar an den heutigen Markt Aschach an der Donau, dem schon in römischer Zeit eine wichtige strategische und wirtschaftliche Bedeutung zukam.² Auf seinen seelsorglichen Wanderungen betrat der heilige Severin auch das Gebiet von Joviacum (Schlögen oder Aschach a. D.).³

Es mag sein, daß sich trotz der Wirren der Völkerwanderung in diesem Gebiet eine gewisse kulturelle und auch christliche Kontinuität erhalten hatte. In der Zeit der Agilolfinger, um 777, bekam das Stift Kremsmünster zwei „Weinberge“ bei Aschach zugesprochen.⁴ Es gab also damals im Bereich des Aschachwinkels, und damit im Gebiet der späteren Pfarre Hartkirchen, Weinbau. Im Bereich von Hartkirchen lagen auch Besitzungen des Niedermünsters von Regensburg.⁵ Man darf daher annehmen, daß es im 8. Jahrhundert, wenn nicht schon früher, Formen kirchlicher Seelsorge und Seelsorgestätten gegeben hat. Der 898 erwähnte Kleriker Nithart war einer dieser frühen Seelsorger.⁶ Auch die St. Othmarskapelle in Puppung, der Sterbeort des hl. Wolfgang⁷, die vor der Gründung des Franziskanerklosters (1476) eine Filialkirche von Hartkirchen war, hatte schon eine längere Tradition.⁸

Über die Errichtung der Pfarre Hartkirchen, einer Mutterpfarre, zu welcher durch Jahrhunderte hindurch Haibach, Aschach und Teile von Stroheim gehörten⁹, gibt es keine genauen geschichtlichen Daten. Josef Wodka zählt Hartkirchen zu jenen Pfarren, die im 11. Jahrhundert, also in der Zeit des Passauer Bischofs Altmann (1065-1091), gegründet worden sein sollen.¹⁰ Das St. Stephans-Patrozinium weist jedenfalls in frühe Zeit und auf eine Abhängigkeit zu Passau hin.

Die historischen Zusammenhänge des Aufbaues von pfarrlichen Strukturen und der Übergang vom Eigenkirchenwesen zur Bildung selbständiger Pfarren im Diözesanzusammenhang sind kompliziert.¹¹ Einer (verdächtigen) Urkunde des Bischof Ulrichs II. von Passau vom 6. Februar 1220¹² zufolge, hat bereits Bischof Reginbert von Passau (1138-1147) zur Wiedergutmachung dem Chorherrenstift St. Nikola zu Passau zahlreiche Pfarren, unter ihnen auch Hartkirchen, „cum omni utilitate et pleno iure“ übergeben. Papst Honorius III. bestätigte am 9. April 1220 von Viterbo aus dem Kloster St. Nikola die Übergabe dieser Besitzungen.¹³

Über die Seelsorger und Pfarrer von Hartkirchen vom 9. bis zum 15. Jahrhundert ist verhältnismäßig wenig bekannt. Außerdem ist es oft schwierig zu sagen, ob es sich bei entsprechenden Erwähnungen wirklich um „unser“ Hartkirchen handelt oder um Hartkirchen a. Inn (Bayern).

Auch die Auskünfte über die Inhaber der Pfarre aus der Zeit von 1400 bis 1500 sind dürftig. Nur vier Originalurkunden sind aus dieser Periode im Pfarrarchiv erhalten (verwahrt im Diözesanarchiv Linz). Eine Urkunde berichtet über eine Stiftung aus dem Jahre 1469, zwei weitere über die Stiftung und Errichtung des Franziskanerklosters in Puppung aus 1476. Dazu kommt noch ein Ablassbrief des Papstes Innozenz VIII. aus 1484 mit gut erhaltenen Bleisiegeln. Weitere Nachrichten über die Pfarrseelsorger dieser Zeit können erschlossen werden aus älteren Mitteilungen über Stiftungen, aus Hinweisen über Veränderungen im pfarrlichen Pfründenbesitz oder auch aus zufälligen Notizen in Niederschriften zu anderen Betreffenden.

* Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz, Jg. 8 (1993/94), S. 109 – 123.

- ¹ Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd II, Wien 1856, S. 44f. Nr. XXXII.
- ² WINKLER G., Die Römer in Oberösterreich, Linz 1975, S. 63 lokalisiert „Joviacum“ in Aschach an der Donau: Ähnlich HAIDER S., Geschichte Oberösterreichs, Wien 1987, S. 16.
- ³ NOLL R., Eugippius - Das Leben des hl. Severin, Linz 1947, S. 109, Kap. 24. Vgl. auch Anm. 1.
- ⁴ COMMENDA L., Aschach, Linz 1905, S. 8ff. Vgl. auch ZINNHOBLER R., Die Passauer Bistums-matrikeln Bd 2, Passau 1972, S. 99, Anm. 4.
- ⁵ Die in der Urkunde des Kaisers Arnulf genannte „Abbatia inferioris Monasterii“ ist nach MEINDL K. auf das Niedermünster in Regensburg zu beziehen und nicht auf Niedernburg bei Passau (vgl. Schreiben an Pfarrer Ferdinand Pichler v. 28. 3. 1898, in Pfarrarchiv Hartkirchen [PAH] Bd I/I, 1).
- ⁶ Siehe Anm. 1.
- ⁷ ZINNHOBLER R., Das Leben des hl. Wolfgang, in: Schriftenreihe des O.Ö. Musealvereins, Bd 5, Linz 1972, S. 13. HAGER E., Die St. Otmarkapelle und nachmalige Wolfgangkirche in Puppung, in: 80. Jahresbericht des O.Ö. Musealvereins, Linz 1924, S. 115f.
- ⁸ Vgl. ZINNHOBLER R., Der heilige Wolfgang, Linz 1975, 31-35.
- ⁹ STRNADT J., Peuerbach, Linz 1867, S. 28. Der Autor ist der Meinung, daß sogar die Hippolytkirche in Eferding eine Filiale der St. Stephanskirche von Hartkirchen gewesen wäre. Diese Ansicht läßt sich nicht nachweisen.
- ¹⁰ WODKA J., Kirche in Österreich, Wien 1959, S. 67.
- ¹¹ Rudolf ZINNHOBLER hat in seinem Referat „Von der Eigenkirche zur Pfarre“ (gehalten auf der Historikertagung in Graz, Mai 1992) auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, welche dieser Übergang mit sich brachte. Er deutete auch an, mit welcher Vorsicht der Historiker dieses Problem behandeln müsse.
- ¹² Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd II, 604-610, Nr. CCCCX. Vgl. KRICK H. L., Das ehemalige Domstift zu Passau, Passau 1922, S. 201: Bischof Ulrich II. starb am 31. Oktober 1221 auf dem Kreuz-zug in Ägypten.
- ¹³ Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd II, S. 604-610, Nr. CCCCX, bzw. S. 611-614, Nr. CCCCXII.

Nithart (um 898)

Als erster Seelsorger im Bereich Hartkirchens wird in einer Urkunde des Kaisers Arnulf (887-899)¹ aus dem Jahre 898 der Kleriker Nithart genannt. Wegen der Bedeutung dieser Urkunde für den Ort und die Pfarre Hartkirchen wird diese Urkunde im Wortlaut und in Übersetzung wiedergegeben.²

In nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis. *Arnolfus* diuina fauente gratia *Imperator* augustus. Si de rebus terrenis a deo omnipotente iure nobis collatis in dei et nostro seruicio laborantibus oportuna loca concesserimus, procul dubio et aeternae retributionis praemia inde a deo nobis uenire liquido credimus et eos omnino deuotiores esse manifestissime credimus. Quapropter omnium sanctae dei aecclesiae fidelium nostrorumque tam praesentium scilicet quam et futurorum cognoscat industria, quia nos per interuentum uenerabilis ac dilecti *episcopi nostri Engilmari* cuidam clerico nostro nomine *Nithard* ob bonae fidelitatis et seruitutis suae mercedem quasdam res ad *Abbatiam inferioris Monasterii* pertinentes cum consensu et uoluntate dilectae coniugis nostre *Odae* in proprium concessimus, hoc est in *Comitatu Liupoldi Comitis nostri in loco Hartchirihha* nuncupato, ut ipse de iam dicta coniuge nostra ibi eatenus in beneficium habere dinoscitur, aecclesiis cum decima, curtilibus, aedificiis, mansis ac mancipiis utriusque Sexus, terris, agris cultis uel incultis, campis, pratis, pascuis, siluis uiuis et inuiuis, aquis aquarumque decursibus, molendinis, exitibus ac redditibus, quesitis uel inquisitis totum, quicquid ad ipsum beneficium pertinere uidetur, cum omni usu fructuario iam dicto *Nithardo* in proprium concessimus omnibus diebus uite sue habendum et ut post eius discessum cum omni integritate iterum redeat ad iam dictam dei casam. Et ut hec

largitionis nostre auctoritas firmior habeatur et per futura tempora a cunctis fidelibus nostris
uerius credatur ac diligentius obseruetur manu propria subtus eam firmauimus et anulo nostro
Sigillari iussimus.

Signum domini Arnolfi (Monogramma) Serenissimi Imperatoris Augusti.

Actum Ratisbonae In dei nomine feliciter. Amen.

„Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreieinigkeit. Arnulf, durch Gottes Gnade Kaiser, (allzeit) Mehrer des Reiches. Wenn wir von den uns von Gott dem Allmächtigen zu Recht verliehenen irdischen Gütern, den zur Ehre Gottes und zu unserem Dienste Arbeitenden entsprechende Güter verleihen, so werden wir ohne Zweifel, wie wir selbstverständlich glauben, von Gott dafür den Lohn der ewigen Vergeltung erlangen und jene werden uns, wie wir zuversichtlich glauben, um so ergebener sein. Deswegen soll es der Eifer aller Gläubigen der heiligen Kirche Gottes, sowohl unserer gegenwärtigen als auch der zukünftigen, zur Kenntnis nehmen, daß wir durch die Vermittlung unseres ehrwürdigen und geliebten Bischofs Engilmar einen Kleriker mit Namen N i t h a r t zum Lohne für seine große Treue und seinen Dienst einige zur Abtei des „Niederer Münsters“ gehörige Güter mit Zustimmung und Willen unserer geliebten Gemahlin Oda zum Eigentum verliehen haben, nämlich in der Grafschaft unseres Grafen Leopold im Orte „H a r t c h i r i h a“, daß er diese von unserer genannten Gemahlin zu Lehen nehme. Die Kirchen mit dem Zehent, Gehöften, Gebäuden, Gründen und Hörigen beiderlei Geschlechts, Ländereien, Äcker, bebauten und unbebauten, Feldern, Wiesen, Weiden, Wäldern, wegsamen und unwegsamen, Wässern und Wasserläufen, Mühlen, Ausgaben und Einnahmen, Erworbenem und zu Erwerbendem, das Ganze, was zu diesem Lehen gehört, mit aller Nutznießung haben wir dem genannten N i t h a r t für alle Tage seines Lebens zum Eigentum verliehen in der Weise, daß es nach seinem Tode wiederum vollständig an das genannte Gotteshaus zurückfalle. Und damit das Ansehen unserer Schenkung besser aufrecht erhalten bleibe und für zukünftige Zeiten von allen unseren Getreuen lieber geglaubt und besser beobachtet werde, haben wir sie (die Schenkungs-urkunde) unten mit unserer eigenen Hand bekräftigt und mit unserem Ringe siegeln lassen.

Zeichen des Herrn Arnulf (Monogramm) des Durchlauchtigsten Kaisers.

Gegeben zu Regensburg, im Namen Gottes zum Heil und Nutzen. Amen.”³

¹ Arnulf von Kärnten, Sohn Karlmanns, übte eine äußerliche Oberhoheit über die anderen nicht von Karolingern regierten Reichsteile aus. Er wurde 896 in Italien von Papst Formosus zum Kaiser gekrönt. Vgl. PLOETZ K., Illustrierte Weltgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, Würzburg 1973, S. 158.

² Urkundenbuch des Landes ob der Enns Bd II, Wien 1856, S. 44f., Nr. XXXII.

³ Übersetzung vgl. PAH Bd I/1, fol. 1.

Bezüglich der Lokalisierung von „Hartchirihha“ hatte um 1898 sich der Pfarrer von Hartkirchen, Ferdinand Pichler, an K. Cerny gewendet, der ihm in einem Schreiben erwiderte, daß es sich bei dem genannten Ort um Hartkirchen im Kinziggau/Bayern handeln müsse. Dagegen vertrat Konrad Meindl in einem Brief an denselben Pfarrer vom 27. 6. 1898 die Ansicht, es müsse sich um Hartkirchen bei Aschach a. d. Donau handeln, da die Klöster von Regensburg um Hartkirchen damals verschiedene Güter besessen haben. Außerdem spreche der Hinweis „in der Grafschaft unseres Grafen Leopold“ für die Pfarre Hartkirchen im Hausruckkreis. Daß in Hartkirchen zur Zeit dieses Nithart ein kleines Nonnenkloster existiert haben soll, wie man gelegentlich immer wieder erzählt, dafür finden sich weder in der Pfarrchronik, noch in sonstigen Aufzeichnungen Anhaltspunkte.

Werner von Hartkirchen (1189-1198)

Martin Kurz führt in seinem „Historischen Schematismus“¹ als Pfarrer von Hartkirchen einen „Werner von Hartkirchen,, an. Dieser war nach L. H. Krick Kanoniker des Domstiftes zu Passau.²

¹ KURZ M., Historischer Schematismus der Geistlichkeit des Linzer Diözesangebietes, Bd II, Linz 1958, S. 324. Mit einem Hinweis auf Studien O.S.B. von 1884, S. 428.

² KRICK L. H., a.a.O., S. 20.

Ein ungenannter „plebanus“ (um 1230)

Im Codex Traditionum Monasterii Formbacensis findet sich eine Urkunde über eine Stiftung eines gewissen „miles Henricus“ auf Aichberg bei Formbach, der für den Marienaltar dieser Klosterkirche eine Stiftung machte. Als erster Zeuge wird ein „sacerdos Gregorius“ von St. Nikola erwähnt, zugleich mit ihm „frater eius plebanus de hartkirchen,, also dessen Bruder, der Seelsorgspriester in Hartkirchen war. Vielleicht handelt es sich um einen Priester unserer Pfarre Hartkirchen, da diese zu jener Zeit bereits zu St. Nikola in Passau gehörte. Die Urkunde stammt vom 17. August 1230.¹

¹ Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd I, Wien 1852, S. 697, Nr. CCXXVIII.

Karolus „plebanus“ (um 1235)

Einem Bericht aus Hartkirchen vom 19. August 1235 zufolge wollten die Herren von Schaunburg das Kloster St. Nikola für ein zur Kriegszeit mit Lebensmitteln beladenes Schiff, das beschlagnahmt wurde, entschädigen. In der genannten Urkunde scheint unter den Zeugen „Karolus plebanus in Hartkierchen“ auf. Die Urkunde ist ausgestellt in Hartkirchen am 19. August 1235.¹

¹ Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd III, Wien 1862, S. 31f., Nr. XXVIII. KRICK L. H., Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgevorstände, Passau 1911, S. 164, bezieht den Priester auf Hartkirchen a. Inn.

Magister Ulricus de Hartchircken (31. 7. 1250)

In Aufzeichnungen zur Pfarrchronik von Hartkirchen wird um das Jahr 1250 ein Pfarrer Ulricus de Hartchircken genannt.¹

¹ Hinweis auf Monumenta Boica XXIX/3, 91.

Wernhart Wolkers (um 1306)

In einem Revers des Propstes von St. Florian wird die Stiftung eines Passauer Bürgers namens Werner über ein Gut zu Weichendorf bestätigt. Unter den Zeugen und Zeichnern dieses „Briefes“ scheint auch „Wernhart Wolkers von pazzaw, schreiber, Pharrer von hartchirchen“, auf. Es könnte sich wieder um einen Seelsorger der Pfarre Hartkirchen handeln, da auch diesmal ein Hinweis auf das Kloster St. Nikola gegeben ist.¹

¹ Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd IV, Wien 1867, S. 503f., Nr. DXXXIX. Vgl. auch KURZ M., a.a.O., S. 324. KRICK L. H., a.a.O., S. 164, bezieht den Pfarrer auf Hartkirchen a. Inn.

Heinrich Mört von Wending (um 1338)

Die Verzeichnisse der Pfarrer von Hartkirchen verweisen für die Zeit um 1338 auf einen Pfarrer „Heinrich Mört“ oder „Heinrich Martin von Wending,“. Auch Commenda L., Aschach, S. 120, führt ihn unter den Pfarrseelsorgern von Hartkirchen an.¹

¹ PAH Chronik I, S. 18; PAH Bd. 97/XIV, 3; siehe auch: BERGER F., Verzeichnis der Pfarrherrn, in: PAH; COMMENDA L., a.a.O., S. 120.

Kuenrat (um 1340)

Einer Urkunde zufolge, welche Sigmund Schifer zu Ort reproduziert hatte, hat sein Großvater, Herr Albrecht von Parzheim, zur Pfarrkirche von Hartkirchen am 26. Jänner (St. Polykarpstag) 1340 eine Stiftung gemacht.¹ Der Inhalt dieser Stiftung ist folgender:

Albrecht von Parzheim und Gertraud, seine Hausfrau, geben dem Gotteshaus zu Hartkirchen ihren Hof zu Reischau mit allem dazu gehörigen Wald und Feld, allem, was sie erworben haben als ihr rechtmäßiges Eigen, dem gnädigen Herrn Bischof Albrecht (Albrecht I., Prinz von Sachsen, 1320-1342)² und „heren Kuenraten ze den selben zeitten pharrer datz harkirichen“. Diese Stiftung soll dem Gotteshaus und dem jeweiligen Pfarrer immer dienen mit jährlich 2 Pfund Passauer Pfennigen an Unserm Frauen Tag (Maria Geburt). Wer aber von ihren Erben an diesem Tag oder 14 Tage darauf diese Gabe nicht entrichtet, der soll zusätzlich 60 Pfennige dazu geben. Wird aber diese Gabe in dreimal 14 Tagen nicht gegeben, dann verfällt der oben beschriebene Hof dem Gotteshaus Hartkirchen. Dann sollen die Herren von Schaunburg dem Pfarrer vom Hof an Nutz und Gewähr geben und sollen darüber die Obhut haben. Bringt der Hof wegen Unwetter nichts ein, dann sind sie der Abgaben ledig. Trägt er aber wieder Frucht, dann lebt der Dienst wieder auf. Weiters geben sie dem gnädigen Herrn Bischof Albrecht und Herrn Kuenrat, dem Pfarrer, ein rechtmäßiges eigenes Gut zu „Haibach in der Gschwendt“, welches sechs Schilling alte Wiener Pfennige trägt. Der Pfarrer soll dafür folgende Verpflichtungen übernehmen:

Er soll des Vaters des Stifters Bernhard und seiner Mutter Berithen und seiner Ehefrau Reiczen gedenken, für sie selber, nämlich Albert von Parzheim und seine Frau Gertraud einen Jahrtag halten, jährlich zu Mittfasten am Sonntag Abend die Vigil halten und am Montag darauf sechs Seelenmessen. Der Pfarrer soll dafür jedem Priester nach der Messe 12 Pfennige geben, außer die Güter brächten wegen Unwetter nichts ein. Begeht aber ein Pfarrer den Jahrtag nicht, dann soll das Stiftsgut an das Spital zu Eferding verfallen.

Gesiegelt ist dieser Stiftsbrief von Graf Heinrich von Schaunburg und Ulrich Schifer sowie Nikolaus Unterholzer mit Albert von Parzheim und seiner Frau Gertraud.³

Der Jahrtag wurde stets am 26. Jänner gehalten, dazu je eine heilige Messe zu den Quatemberzeiten.⁴

¹ PAH Bd 6/I, 16a. Diese Stiftungsurkunde befindet sich in zwei beglaubigten Abschriften im Pfarrarchiv; 1 Kopie, beglaubigt am 22. 6. 1601, gez. Josephus Eysn P. Not.; die zweite Kopie ist beglaubigt um 1800. Vgl. auch O.Ö. Urk.B. Bd VI, S. 314ff.; auch COMMENDA L., a.a.O., S. 120.

² KRICK H. L., Domstift Passau, S. 202.

³ Frei übertragen nach O.Ö. Urk.B. Bd VI, S. 314ff.

⁴ PAH Chronik I, S. 18.

Heinrich Mörth (um 1348)

In seinem „Historischen Schematismus“ führt Martin Kurz für die Zeit um 1348 einen Pfarrer Heinrich Mörth (Martin) an.¹ Er verweist auf eine Notiz in der Kirchlichen Topographie von Joseph Weissbacher.² Es fragt sich, ob eine Identität mit dem oben genannten Heinrich Mört von Wending besteht.

Aus dieser Zeit, ob unter diesem Pfarrer Heinrich Mörth, das kann nicht festgestellt werden, ist ein Stiftsbrief des Dietrich Oehmer und Agnes seiner Hausfrauen erhalten. Der Stiftsbrief wurde am Allerheiligen-Abend 1352 abgefaßt und beinhaltet eine Schenkung für das Gotteshaus Hartkirchen und einem dazugehörigen Zehent zu Puppung.³ Der Inhalt ist folgender:

Die Stifter Dietrich der Oehmer und Agnes, seine Hausfrau, gaben zu kaufen „Herrn Alber von Parzhaimb, Unser Frauen und den Heiligen, die da zu Harkirchen rastent und da zu Puppung“ ihre recht zu eigene Hofstatt, Baumgarten, Äcker, die zur rechten Bürg dienen sollen, der Kirche zu Hartkirchen und wer da immer Pfarrer ist, ebenso dem Vikar: Vom Baumgarten zu Aschach, bei dem Wegbrunnen, den Hanns der Nachrichter innehat, 50 Pf alter Wiener Währung, am Heiligen Abend zu Weihnachten. Vom Taubernechschen Haus und von der Hofstatt und was dazu gehört 18 Pf und 1 Huhn. Von des Vogels Hofstatt oben im Aschacher Markt 15 Pf und 2 Hühner. Von einer Baumgarten-Leiten bei der Prarburselin Hofstatt dient ihr Maurer von 18 Pf und 2 Hühner. Dieser Dienst soll jährlich am Heiligen Abend dem Pfarrer oder dem Vikar in allem, was man dienen soll, als Burgrecht zu Aschach für den 4. Priester, den man in Hartkirchen gestiftet hat, entrichtet werden. Niemand soll mit diesem Burgrecht handeln oder es verkaufen, außer er tut es mit „des Pfarrers Hand“. Die Stifter haben dies verschriebene Eigen gegeben dem Herrn Alber, der es gekauft hat, den Heiligen zu Hartkirchen, dem Pfarrer und dem 4. Priester um 5 1/2 Pfund und um 60 alte Wiener Pfennige. Komme jemand, der im besseren Recht ist, so geben wir dem Pfarrer 8 Pfund zu einer besseren Bestätigung und zu einem rechten Satz.

Der Brief ist gesiegelt von Graf Wernhart und Graf Friedrich, Brüder zu Schaunburg, mit ihrem eigenen Siegel.

¹ KURZ M., a.a.O., S. 324.

² WEISSBACHER J., Das Decanat Peyerbach, Kirchl. Topographie 17 (1839), S. 218.

³ PAH Bd 6/I 16a. Dieser Stiftsbrief ist erhalten in 2 beglaubigten Abschriften, die erste v. 22. 6. 1601, die zweite aus ca. 1800.

Conrad dictus Has (um 1359)

Nach einer Urkunde vom 10. September 1359, gegeben zu Passau, hat Gottfried II. Edler von Weisseneck, Bischof von Passau (1342-1362)¹ die Pfarrkirche zu Wartberg dem Stifte Schlierbach einverleibt „pro temporali sustentatione et aliis oneribus supportandis“. Als Zeuge dieses Vertrags scheint neben Ulrich, dem Pfarrer zu Schärding, und Eberhard Widmer, Priester der Diözese Passau, auch „Conrado dicto Has, rectore parochialis ecclesie in Hartchirchen“ auf.²

¹ KRICK H. L., Domstift, S. 202.

² O.Ö. Urk.B. Bd VII, S. 658. KRICK, Seelsorgerreihen, S. 164, bezieht diesen jedoch mit Datierung 1385 (!) auf die Pfarre Hartkirchen a. Inn.

Leonhard (um 1382)

Martin Kurz erwähnt diesen Seelsorger als Inhaber der Pfarre Hartkirchen um das Jahr 1382.¹ In einem Notariatsinstrument über den Vollzug der Inkorporation der Pfarre Hürm mit einem Transumpt der Urkunde vom 13. Mai 1365 heißt es: „presentibus viris discretis ... domino Leonardo rectore parochialis ecclesie in Harchurhen ... Pataviae“. Diese Urkunde ist ausgestellt worden zu Passau, am 23. Oktober 1382.²

¹ KURZ M., a.a.O., S. 324; KRICK, Domstift, S. 164, bezieht diesen Pfarrer auf Hartkirchen a. Inn.

² Urkundenbuch des Landes Niederösterreich (Codex Canoniorum S. Ypoliti II), - Urkundenbuch des aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Pölten II. Teil 1368-1400, Wien 1901, S. 252f.

Conrad Eckh (um 1400)

In der Pfarrchronik von Hartkirchen findet sich folgende Notiz: „1400 - Ein Herr Pfarrer liegt begraben in der Mitte des Langhauses der Kirche gegen das Presbyterium“.¹ Der Name dieses Pfarrers ist nicht überliefert, der Grabstein ist anlässlich von größeren Renovierungen der Kirche entfernt worden und kann nicht mehr festgestellt werden. Martin Kurz erwähnt in seinem „Historischen Schematismus“ um 1400 einen Pfarrer Conrad Eckh. Über diesen konnte nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden.²

¹ PAH Chronik I, S. 18.

² KURZ M., Historischer Schematismus der Geistlichkeit des Linzer Diözesangebietes von den Anfängen des Christentums bis gegen die Mitte des 20. Jahrhunderts. Bd II, Dekanate Altenfelden - Enns, Linz 1958. Hartkirchen, S. 324f.

Peter Harder (um 1409)

Am Donnerstag vor dem Fest Pauli Bekehrung im Jahre 1409 machte Peter Harder eine Stiftung. Die Einleitung dieses Stiftsbriefes lautet: „Ich Peter Harder, die Zeit Pfarrer zu Hartkirchen bekenne öffentlich ...“¹ Die Stiftung umfaßt: den Hof zu Langstegen bei dem Gattern in der Prambachkirchner Pfarre und im Peuerbacher Gericht, der zu Unser Frauen Tag zwei Pfund bringt; das Gut auf dem Stroham, genannt Pösenmarkt, das zur selben Dienstzeit 1/2 Pfund bringt; die Hofstatt zu Hartkirchen beim Friedhof, die sechzig Wiener Pfennig einbringt mit allen Fronrechten, Nutzen und Zugehörigem. Dafür soll geleistet werden: 1 Jahrtag am Sonntag nach Unser Lieben Frauentag (Maria Himmelfahrt) eine gesungene Vigil, am Montagmorgen darauf zwei gesungene Ämter, das erste von Unser Lieben Frauen Scheidung, das andere für alle christgläubigen Seelen und während der zwei Ämter vier gesprochene Messen, dazu Fürbitten von der Kanzel vorgetragen. Seine nachfolgenden Pfarrer oder Vikare sollen jedem Priester nach Tisch 15 Pfennige geben. Jede Zeche soll sechs Kerzen stiften für die Vigil und die zwei Ämter, dafür soll sie 15 Pfennige erhalten, ebenso der Mesner 15 Pfennige. Ebenso sollen die Pfarrer, Vikare, Verweser oder Gesellen (Gesellpriester!) zu den Festzeiten am Zwölf-Boten-Tag, alle Sonn- und Feiertage für ihn beten. Zu St. Georgen soll jeder Pfarrer oder Vikar dem Gesellpriester 15

Pfennige geben. Jeden Donnerstag soll auf dem von ihm gestifteten Altar zu Ehren der Heiligen Erasmus und Leonhard eine heilige Messe gelesen werden. Diese Stiftung bekräftigt Peter Harder mit seinem Siegel, ebenso mit dem des Herrn Bembauer, Dekans zu Passau, und dem der edlen Herren Gundacker zu Starhemberg und des ehrsam und weisen Sigmund des Schifer zu Freiling.²

Einem „Kundschaftsbrief“ des Peter Harder, des Pfarrers zu Hartkirchen zufolge, vom 27. November 1409, stiftete Siegmund Schifer im Namen seiner Hausfrau und seiner Erben Dienste und Gilt, die von seinem Ahnherrn Albrecht von Parzheim hergekommen und die derselbe zu Puppung gestiftet hatte, gegen wöchentlich drei Messen zu Puppung, am Montag, Mittwoch und Freitag; bei Verhinderung sollte die Messe am nächsten Tag gefeiert werden. Wird diese Messe aber versäumt, so soll dem Spital zu Eferding ein halbes Pfund Wachs als Strafe gereicht werden. Beträgt die Säumnis aber vierzehn Tage, dann soll der Spitalmeister und Verweser die Gilt so lange beziehen, bis die versäumten Messen nachgeholt werden. Die Dienste für diese Stiftung waren: auf einem halben Hof, genannt in dem Holz obern Seebach, in der Eferdinger Pfarre mit 2 1/2 Pfund weniger 10 Pfennige; auf der Hueb in dem Hayberg, genannt im Thal, in der Peuerbacher Pfarre 6 Schilling und auf dem Gut zu Körtzing, in der Waizenkirchner Pfarre, 60 Wiener Pfennige.

Gesiegelt war der Stiftsbrief von Pfarrer Peter Harder, Tibold Paleiter, Schaffner in Schauberg, und Hans Galspeck in Haizing.³ Es scheint, daß damals die St. Othmarkapelle zu Puppung als Filiale zu Hartkirchen gehörig war.⁴

¹ PAH Bd 6/I, 16a. Stiftsbrief in 2 Kopien, von denen die ältere von Herrn Weinkhart, Fürstl. Rathsnotar und Landschreiber (ohne Datum) beglaubigt ist.

² ebenda.

³ GRIENBERGER K., Das landesfürstliche Baron Schilfersche Erbstift oder das Spital zu Eferding, Linz 1897, S. 20 u. 21 mit Anmerkung 1. Vgl. auch STRNADT J., Peuerbach, S. 29.

⁴ Vgl. HAGER Evermod, Die St. Othmarkapelle und nachmalige St. Wolfgangkirche in Puppung, in: 80. Jahresbericht des O.Ö. Musealvereines, Linz 1924, S. 117. Dazu: DAL/PA, Sch 31, Hartkirchen, Fasz. 114, Puppung.

Weinandus (um 1418)

Ein Stiftsbrief, der zwar nicht mehr erhalten ist, über den aber Aufzeichnungen im Pfarrarchiv Hartkirchen vorhanden sind,¹ berichtet, daß um das Jahr 1418 der Pfarrer Weinand von Hartkirchen die „Widen vom Wimmergütl zu Pfaffing“ erworben habe. Diesen Erwerb für die Pfründe der Pfarre Hartkirchen erwähnen auch Joseph Weissbacher² und Ludwig Commenda³. Martin Kurz nimmt an, daß Pfarrer Weinand von etwa 1409 bis 1418 die Pfarre Hartkirchen versehen hat.⁴

¹ PAH Bd I/I, 1, fol. 13 u. 14.

² WEISSBACHER, Das Dekanat Peyerbach, Kirchl. Topographie Bd 17 v. 1839, S. 63.

³ COMMENDA, Aschach, Linz 1905, S. 120.

⁴ KURZ M., Histor. Schematismus, Bd. II, Dekanate Altenfelden - Enns, Linz 1958. Hartkirchen, S. 324f.

Ebner Johann (um 1431)

Martin Kurz erwähnt in seinem „Historischen Schematismus“ für die Zeit um 1431 einen Altaristen in Salzburg und Krems, der auch in Hartkirchen als Seelsorger gewirkt haben soll.¹ Näheres ist über ihn nicht erfahrbare.

¹ KURZ M., a.a.O., S. 324f. Er beruft sich auf KRICK, „Notizen“. Diese konnten aber im Archiv des Bistums Passau nicht festgestellt werden.

Magister Johann von Luticz (ca. 1438-1453)

Nach Angaben von Heinrich Ludwig Krick in der „Chronologischen Reihenfolge der Seelsorgevorstände“ war ein Magister Lutu Julian Burchard, Chorherr in Olmütz und Benefiziat „ad Sanctum Jacobum“ in Niedernburg, um 1438 Pfarrer in Hartkirchen bei Aschach an der Donau. Dieser Magister Lutu starb am 24. Juli 1453.¹ Nach einer handschriftlichen Korrektur, welche H. L. Krick selber vorgenommen hatte, soll dieser Magister Lutu Julian Burchard identisch sein mit Magister Johann von Luticz, Domherr in Olmütz.² Nach Krick existierte um 1922 an der nördlichen Außenwand der Kirche St. Severin in der Innstadt noch eine Marmortafel mit der Inschrift des „im Jahre 1453 verstorbenen Mag. Johann von Luticz, Domherrn und Pfarrers in Hartkirchen in Öst.“³ Diese Marmortafel konnte aber nicht mehr festgestellt werden.⁴ Martin Kurz verweist in seinem „Historischen Schematismus“ bezüglich Magister Luticz auf eine Notiz in den Regesten Friedrichs III.⁵

¹ KRICK H. L., Chronologische Reihenfolge der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau, Passau 1911, S. 40.

² ebda, S. 40. Es wurde das Exemplar im Archiv des Bistums Passau benützt.

³ KRICK H. L., a.a.O., S. 557, Anmerkung.

⁴ Nach Auskunft des Direktors des Archivs der Diözese Passau Dr. H. Wurster.

⁵ KURZ M., a.a.O., S. 324f. Kurz verweist auf R. CHMEL, Regesten Friedrichs III., 1. Bd. 16. Die Nachprüfung in den genannten Regesten (Ausgabe von 1962, Hildesheim) konnte diesen Hinweis nicht bestätigen.

Georg Halder (um 1457, 1463)

Die Verzeichnisse der Pfarrer von Hartkirchen geben einheitlich um 1457 als Pfarrer von Hartkirchen Georg Halder an. Auch Ludwig Commenda erwähnt um 1457 diesen Pfarrer.¹ Die Pfarrchronik berichtet, daß Georg Halder einen Erbbrief über ein von ihm verkauftes Gut, der „Schusterfleck“ genannt, verfertigen ließ. Es dürfte sich um das „Weberhäusl Nr. 22“ gehandelt haben.² Im Jahre 1462 stellte er einen Erbbrief über das Gut zu Langstegen in der Prambachkirchner Pfarre aus. Im selben Jahr findet sich eine Notiz über einen Erbbrief über das Gütl im oberen Knieparz (heute „Knieparz ob der Leiten“), vermutlich war es das Fiedler Gütl Nr. 3. Ebenso wird aus dem Jahre 1463 von einem Erbbrief berichtet, den Pfarrer Halder über das Gut Hochwidern (jetzt „Hochwürmer in Bergen“) ausgestellt hat. Er hat auch einen Baumgarten hinter dem Pfarrhof und einen Hof, genannt „der Brunnhof“, anno 1463 gestiftet.³

¹ L. COMMENDA, Aschach, S. 120, Anmerkung 1, weist darauf hin, daß er seine Auskünfte ebenfalls aus der Pfarrchronik von Hartkirchen bezogen habe.

² PAH Chronik I, S. 19. PAH Bd I/I, 1 fol 13.

³ ebenda.

Paul Ströbl (um 1466)

Die Pfarrchronik von Hartkirchen wie auch die „Series parochorum“ von Hartkirchen vermerken um 1473 einen Pfarrer namens „Gerold Strobl.“¹ Ludwig Commenda, der sich auf seine Einsicht in die Chronik von Hartkirchen beruft, nennt aber um 1466 als Pfarrer von Hartkirchen Paul Ströbl.

Er dürfte dem „Verzeichnis der Pfarrherren von Hartkirchen,, von Franz Berger aus dem Jahre 1885 gefolgt sein.² Martin Kurz verweist wieder auf Ludwig Commenda.³ Da aber für die Zeit von 1469 bis 1473 die Anwesenheit von Pfarrer Heinrich von Werting gut ausgewiesen ist, kann wohl angenommen werden, daß Pfarrer Paul Ströbl (vielleicht hieß er Paul Gerold Ströbl) um 1466 die Pfarre Hartkirchen innehatte.³ Er stiftete einen Weingarten auf einen Jahrtag.⁴

¹ PAH Chronik I, S. 19. PAH Bd. 97/XIV, 3.

² COMMENDA L., a.a.O., S. 120.

³ KURZ M., a.a.O., S. 324f.

⁴ PAH Bd I/I, 1 fol 25.

Magister Heinrich von Werting (ca. 1469-1476)¹

Aus dem Jahre 1469, vom Samstag nach Unser Lieben Frauentag der Empfängnis, ist ein Stiftsbrief von Stephan Plankner und Peter Pumbel von Reicherhofen, derzeit Pfleger von Weidenholz, erhalten. Diese stifteten anstelle von Anna, weiland des Georgs Grinninger Witwe, seiner ehelichen Hausfrau, und Michael Pärnhaut, anstelle von Katharina, seiner ehelichen Hausfrau, beide Schwestern des Stephan Plankner: ihr Gut am Sand in der Pichler Pfarre im Starhemberger Landgericht, welches jährlich ein Pfund Pfennige abwirft und freies Eigen ist. Dieser Stiftsbrief enthält folgende Auflage: „... als daß Maister Hainrich von Werding, jetzt Pfarrer zu Hartkirchen,, und seine Nachfolger, Pfarrer oder Vikare einen Gottesdienst für den St. Simonitag, des Nachts eine gesungene Vigil mit neun Lesungen und 12 aufgestellten brennenden Kerzen, am Morgen ein gesungenes Amt von Unser Lieben Frauen Scheidung, ein gesungenes Seelenamt und zwei gesprochene Messen zu halten sich verpflichten. Während des Seelamtes soll der Priester „ain offene Paicht“ sprechen und dabei für Hansen des Planken und seine Vorfahren beten. Zum Frühstück dieses Tages solle jeder Pfarrer oder Vikar dem die Pfründe innehabenden Priester Wein zu trinken und Semmeln geben.“²

Ein weiterer Stiftsbrief der Walburg, Tochter des Bernhard von Seusenegg, Gemahlin des edlen Herrn Sigmund von Eitzing, ist aus 1469 erhalten. Sie stiftet darin für Georg Gallspecker, ihrem vorigen, bereits verstorbenen Mann, „mit Gunst und Willen des Ehrsamten Herrn Meister Hainrichen Mörth von Wendtring, Pfarrer zu Hartkirchen,“ für den St. Pauls-Bekehrungstag jährlich eine Vigil mit neun Lesungen, die nach der Vesper zu singen sind, und für den nächsten Tag ein Seelenamt und ein Amt von Unser Lieben Frauen Scheidung und sechs gesprochene Messen. Nach dem Evangelium soll ein Bittgebet für den verstorbenen Herrn Georg gesprochen werden. Dazu soll jeder künftige Pfarrer zu Hartkirchen jeden Sonntag für Herrn Georg und auch für sie, Walburg, und ihre Tochter Margarete, wenn sie gestorben sind, wie auch für ihre weiteren Nachkommen „auf dem Gätter da er sonst will beten, ain Pater Noster und ain Ave Maria begehren zu sprechen“. Weiters soll zu jeder Quatemberzeit am Sonntag eine Vigil mit neun Lesungen gesungen werden und am Montag darauf ein Seelenamt und ein Amt von Unser Lieben Frauen Scheidung, dazu zwei gesprochene Messen, ebenfalls soll nach dem Evangelium das Bittgebet für Herrn Georg und sie und ihre Nachkommen gesprochen werden.

Als Stiftung für diese geforderten Leistungen gibt sie eine Wiese, die sogenannte „Kotwiese“ von drei Tagwerk, die mit einem Zaun umgeben ist, dann ein Gut am Kaltenbach, das hundert Pfund Pfennige, sechs Käse, einen Schilling Eier, vier Weißbrote zu sechs Pfennige, vier Diensthühner, zwei Stifthühner und 28 Pfennige Trinkgeld einbringt; weiters den Kläsleinerhof, der ein Pfund Pfennige, sechs Käse, ein Schilling Eier, vier Diensthühner, zwei Stifthühner und 28 Pfennige

Trinkgeld einbringt; weiters den Runderreiterhof, der drei Schilling Pfennige, drei Käse, drei Diensthühner, zwei Stifthühner und 28 Pfennige Trinkgeld einbringt. Diese Nutzung soll jeder Pfarrer von Hartkirchen am St. Andreastag erhalten. Der Stiftsbrief ist gegeben am St. Peter- und Paulustag, dem Tag der heiligen Zwölf Boten, im Jahre 1469.³

„Im Jahre 1476 beschlossen die Brüder Siegmund und Wolfgang von Schaunburg im Einverständnis mit ihrem älteren, damals landesabwesenden Bruder, Ulrich IV., und mit ihrem Neffen Georg, an der Kapelle in Puppung ein Franziskanerkloster zu gründen. Den Anfang zu diesem Unternehmen machten sie damit, daß sie dem Pfarrer von Hartkirchen, Meister Heinrich Mert von Wendingen, eine Entschädigung durch Abtretung mehrerer Zehnten, darunter auch von den Weingärten, verschrieben.⁴ Der Passauer Bischof Ulrich III. (= 1479)⁵ hieß dieses Abkommen mit der Pfarre Hartkirchen gut und befürwortete die Errichtung eines Franziskanerklosters in Puppung.⁶ Am Montag nach dem Heilig-Kreuz-Tag, dem 6. Mai 1476, erteilte der Pfarrer von Hartkirchen, „Meister Heinrich von Wenndingen“, die Zustimmung nach Erhalt der versprochenen Entschädigungen.⁷ Der eigentliche Stiftsbrief mit der Übergabe „der Capellen zu Puppung mit sambt dem Pfarrhof und Befriedung eines Gartens“ an die Franziskaner von der Observanz des heiligen Johannes Kapistran wurde am 17. Mai 1477 zu Eferding angefertigt.⁸ Die Schaunburger Grafen ließen vorerst „die kleine Capelle mit Hilfe verschiedener Wohltäter in eine größere Kirche umwandeln, erbauten hiezu ein geräumiges Kloster und ließen beide, samt dem Garten und einem Wäldchen, mit einer hohen Mauer umfassen. Nach drei Jahren war der Kirchenbau vollendet, doch die Einweihung derselben zu Ehren der Heiligen Otmar und Wolfgang durch den passauischen Weihbischof Albert - Episcopus Salonensis⁹ - erfolgte erst am 10. Mai 1490.¹⁰

¹ Auch „Heinrich Mert (oder Mörth) von Wendingen“; vgl. die Zitation in den angeführten Stiftsbriefen, bzw. in den Urkunden für Puppung.

² PAH Bd 6/I, 16a, Stiftsbrief in 2 Abschriften, von denen eine beglaubigt ist: Aschach, 9. Juni 1671, Jakob Marck, Not. Pub. Caes. Marktschreiber.

³ Original dieses Stiftsbriefes im Diözesanarchiv Linz (DAL, Urkundensammlung von Hartkirchen). PAH Bd 6/I, 16a, drei Abschriften dieses Stiftsbriefes, davon einer gezeichnet und gesiegelt vom 11. Juni 1671, Aschach, Jakob Marck Not. Pub. Caes. Marktschreiber.

⁴ HAGER Evermod, Die St. Otmarkapelle und nachmalige St. Wolfgangkirche in Puppung, in: 80. Jahresbericht des O.Ö. Musealvereins, Linz 1924, S. 115ff.

⁵ KRICK H. L., Domstift, S. 203.

⁶ Original der Urkunde v. 4. 5. 1476 (DAL, Urkundensammlung v. Hartkirchen). In dieser Urkunde heißt es „Meister Heinrich Mertt von Wendingen, Vicari unseres Stiftes hie und die Zeit Pfarrer zu Hartkirchen“.

⁷ Original der Urkunde v. 6. 5. 1476 (DAL, Urkundensammlung v. Hartkirchen). Das Siegel von Pfarrer Heinrich fehlt.

⁸ HAGER E., a.a.O., S. 115ff.

⁹ Weihbischof Albert Schönhofer, Episc. Salonensis, Weihbischof von Augsburg und Passau. Er starb am 7. Juli 1493 zu Passau. Vgl. KRICK, Domstift, S. 208.

¹⁰ NOTHEGGER F., Geschichte des Franziskanerklosters in Puppung (ohne Datum). Nothegger gibt den 10. Mai 1490 als Weihetag an. Vgl. auch HAGER E., a.a.O., S. 115ff. LAMPRECHT J., Der heilige Wolfgang und das einstige Kloster Puppung, Linz 1874, S. 9, setzt als Weihejahr 1496 an. Das ist unwahrscheinlich, weil der Weihbischof Albert eben schon 1493 in Passau verstorben ist.

Georg Scheychenpflug (um 1482)

Martin Kurz erwähnt in seinem „Historischen Schematismus“ für das Jahr 1482 einen Pfarrer Georg Scheychenpflug. Er bezieht sich dabei auf eine Notiz in den Lambacher Regesten. Die mir

zugänglichen Quellen kennen diesen Pfarrer nicht.¹ Ludwig Heinrich Krick erwähnt diesen „Georg Scheichenpflueg“ jedoch zwischen 1442 und 1481 für die Pfarre Hartkirchen a. Inn.²

¹ KURZ M., a.a.O., S. 324f.

² KRICK, Seelsorgerreihen, 164.

Martin Hamerl (ca. 1482-1498)

Beim Haupteingang in die Pfarrkirche Hartkirchen ist das große, leider sehr abgenützte Epitaph des Pfarrers Martin Hamerl (auch Hemerl) in die Wand eingelassen. Seine Inschrift lautet: „Hic sepultus est honorabilis vir Dominus Martinus Hemerl pastor hujus ecclis. qui obiit die III. augusti anno Domini MCCCCXCVIII qui requiescat in pace“, („Hier ist begraben der ehrwürdige Mann, Herr Martinus Hamerl, Hirte dieser Kirche, der am 3. August 1498 starb, er ruhe in Frieden“). Die Verzeichnisse der Hartkirchner Pfarrer setzen sein Wirken in Hartkirchen auf die Zeit von etwa 1482 bis 1498 fest.¹

Die Schwester von Pfarrer Martin Hamerl, Katharina, die Witwe des verstorbenen Andreas Lederle von Enns, hat am Freitag vor dem St. Veitstag (15. Juni) 1499 eine umfangreiche Stiftung für ihren ein Jahr zuvor verstorbenen Bruder gemacht.² In die Zeit des seelsorglichen Wirkens von Pfarrer Hamerl in Hartkirchen fällt auch die Verleihung eines Ablasses, welchen Papst Innozenz VIII. mit 22. Oktober 1484 dem „dilectus filius Martinus Hamerl“ für alle jene gewährte, die zur Verschönerung und zum Aufbau der Kirche zu St. Stephan beitragen.³ Vermutlich hat Pfarrer Hamerl sich um die Verschönerung und Ausgestaltung seiner Pfarrkirche sehr bemüht.

Vom Samstag vor dem St. Georgentag 1482 ist ein Stiftsbrief der beiden Söhne des Linhard Pindter, des Thomas zu Ruprechtung und des Pankraz zu Wolfsfurth, erhalten. Beide stiften für ihren verstorbenen Vater für die Pfarrkirche Hartkirchen für den Donnerstag nach „Invocabit“ eine Vigil, ein Seelenamt und zwei gesprochene Messen. Dafür geben sie einen Weingarten am Aichberg, zwischen Kaspar Staudinger und Herrnpeckhen gelegen.⁴ Aus dem Jahr 1494 findet sich ein Kaufbrief über die Widen in Hachenpach, vermutlich über ein Gut in der Gschwendt in der Pfarre Haibach.⁵

¹ Vgl. PAH Chronik I, S. 19. PAH Bd 97/XIV, 3. Siehe auch F. BERGER, Verzeichnis, PAH.

² Der Stiftsbrief ist ausführlich unter Pfarrer Leonhard Fröschlmoser erwähnt. Zwei Abschriften befinden sich im Pfarrarchiv von Hartkirchen (PAH Bd 6/I, 16a).

³ Original mit gut erhaltenem Bleisiegel im Diözesanarchiv (DAL, Urkundensammlung der Pfarre Hartkirchen).

⁴ PAH Bd 6/I, 16a.

⁵ PAH Chronik I, S. 19.

Schluß

So spärlich die Nachrichten über die Pfarrer von Hartkirchen bis 1500 auch sind und so unsicher sich manche Nennungen erweisen, da sie auch auf Hartkirchen a. Inn bezogen werden könnten, so gibt das gebotene Material doch manche interessante Einblicke in das Stiftungswesen der Zeit, in liturgische Gebräuche, vor allem aber auch in das Frömmigkeitswesen jener Tage. Mit dem 16. Jahrhundert, das wir in einem späteren Beitrag behandeln werden, betreten wir dann etwas festeren Boden.